

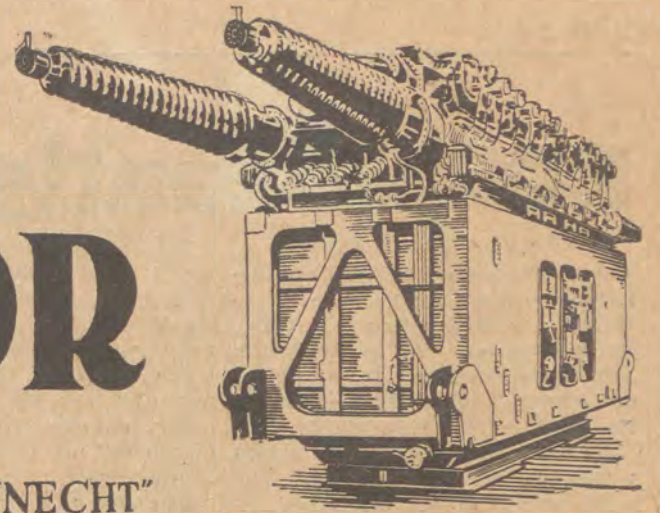
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33 / August 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Der V. Parteitag und die Aufgaben der Technologie

Von W. Radziach, stellv. Haupttechnologe

In dem Beschluß des V. Parteitages der SED wurde als ökonomische Hauptaufgabe das Ziel gestellt, „die Volkswirtschaft innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber der Herrschaft der imperialistischen Kräfte im Bonner Staat eindeutig bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland erreicht und übertrifft“. Im Rahmen dieser großen gewaltigen Aufgabe kommt unserem Betrieb die besondere Aufgabe zu, ebenfalls innerhalb weniger Jahre den Ausstoß an Transformatoren, Wandlern und Schaltern auf das Drei- bis Vierfache zu steigern.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß diese Aufgabe nicht mit den bisherigen Methoden der Arbeitsorganisation, des Arbeitsablaufes und der heute angewendeten Technologie zu lösen ist. Das bedingt vor allem eine weitgehendste Typenbereinigung und die Anwendung des Baukastenprinzips in der Konstruktion.

Nur auf diesem Wege kommen wir zu hohen Stückzahlen der Einzelteile, die eine rationelle Serienfertigung ermöglichen unter gleichzeitiger Senkung der Selbstkosten und — das ist besonders wichtig — der Einsparung von Arbeitskräften. Denn das ist sicher. Wir müssen diese gewaltige Steigerung des Ausstoßes faktisch mit derselben Anzahl von Arbeitskräften vollbringen, die uns heute zur Verfügung steht. Schon heute fehlen uns viele Facharbeiter und Hilfskräfte, und wo sollen sie in den nächsten Jahren herkommen? Noch sind wir nicht so weit, daß wir sie uns vom Mars oder von der Venus holen können.

Es ist ebenfalls klar, daß diese Aufgabe nicht ohne Erweiterung unseres Werkes, d. h. ohne den Bau von neuen Werken, möglich ist. Aber neue Werke kosten Geld, sehr viel Geld.

Und Walter Ulbricht hat in seinem Referat eindringlich darauf hingewiesen, daß das Prinzip der strengsten Sparsamkeit oberstes Gesetz ist und daß die Ausnutzung aller Reserven dabei einen hervorragenden Platz einnimmt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist es zwingend notwendig, erst einmal alle inneren Reserven restlos auszuschöpfen, wie es z. B. in den Zuschneidereien, im Wellblechkastenbau, in Niederschönhausen (TK) und mit besonderem Erfolg in der Kupplungsfertigung geschehen ist. Unser Werkleiter hat die letzte Maßnahme auf der Gewerkschaftsaktivtagung besonders lobend hervorgehoben. Ich meine, wir sollten diesen Weg vorrangig weitergehen und für diesen Zweck geeignete Technologien von anderen Arbeiten, die vielleicht erst in einigen Jahren aktuell werden, befreien.

Die vor uns stehenden Aufgaben bedingen vor allem auch eine Bewußtseinsänderung eines großen Teils unserer Kollegen. Die fortschreitende Technik und die damit verbundene Höherentwicklung unserer Maschinen bedingt, daß morgen an Maschinen, die heute noch von angelernten Kräften bedient werden, infolge ihrer komplizierten Konstruktion gelernte Facharbeiter eingesetzt werden müssen. Ebenso werden komplizierte Geräteteile, die niemals von angelernten Arbeitskräften hergestellt werden können, dadurch, daß höhere Stückzahlen anfallen, statt an den Leit- und Zugspindel-Drehmaschinen an Pitterrevolver-Drehmaschinen von gelernten Drehern gefertigt werden, die sich die Maschinen selber einrichten. Leitspindeldreher — und sie sind fachlich die geeignetsten dazu — werden morgen Einrichter von Halb- und Vollautomaten sein.

Die hohen Ziele der Verbesserung unseres Lebensstandards sind nur durch eine entscheidende Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Und das ist einer der Wege dazu! Es wird z. B. in zwei Jahren in unserer Dreherei vielleicht nur noch fünf bis sechs Leitspindel-Drehmaschinen ge-

ben; dafür aber Revolver-, Halbautomaten und Vollautomaten, die alle von gelernten Facharbeitern bedient werden müssen. An dieser Entwicklung kommen wir nicht vorbei. Je eher wir das begreifen, desto besser für uns alle. Dasselbe gilt für alle anderen Abteilungen, auch für die Montagen, in denen weitgehendst im Taktverfahren montiert werden wird.

Im neu zu errichtenden Schalterwerk wird in den Vorwerkstätten weitestgehend mit Revolver-Drehmaschinen, Halbautomaten und automatischen Fertigungsstraßen gearbeitet werden. Der Nutzeffekt wird die Einsparung von 160 zusätzlichen Arbeitskräften sein.

Der Spänetransport wird mechanisiert werden, wodurch 12 Transportarbeiter eingespart werden.

Die Galvanik wird mit modernsten Ring-, Band- und Durchlaufbädern ausgestattet sein, was wieder eine Einsparung von 15 Arbeitskräften bringt.

100 Schlosser werden durch die Einrichtung der Taktstraßen in den Montagtagen eingespart.

Das zentrale Lager wird mit automatischen Transportbändern ausgestattet werden, wodurch 30 bis 40 Lagerarbeiter überflüssig werden.

Unsere Schnitte, Stützen, Bohrkästen und andere Vorrichtungen werden auch soweit wie möglich typisiert und normiert, was zur teilweisen Serienfertigung im Werkzeugbau führt und schätzungsweise eine Einsparung von 20 Werkzeugmachern bringt.

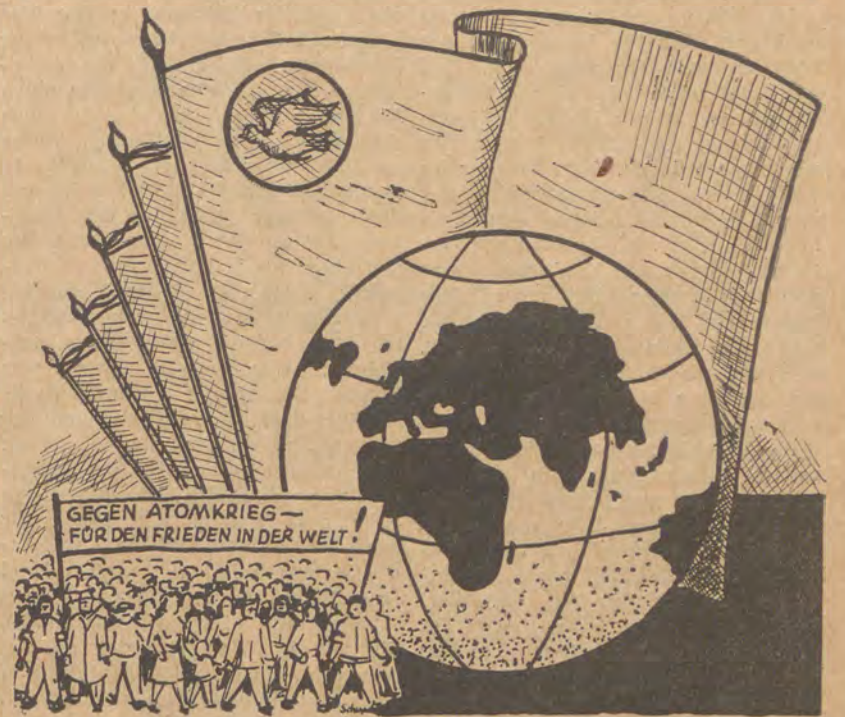
Durch den Einbau einer Rohrpostanlage werden etwa 20 Botinnen weniger benötigt als unter den jetzigen Bedingungen.

Die günstige Anordnung der Hallen in einem geschlossenen Block führt zu einer bedeutenden Vereinfachung und Reduzierung des innerbetrieblichen Transportes, was zu einer Einsparung von annähernd 15 Transportarbeitern und E-Karren-Fahrern führt.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, sind nur einige Beispiele, wie wir in der Technologie mit Hilfe und Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen an die Lösung der großen Aufgaben herangehen müssen. Das bedeutet — wie schon erwähnt —, daß wir alle umdenken müssen. Daß wir uns frei machen müssen von der Vorstellung, Normzeitveränderungen bedeuten Lohnminderungen. Der Verdienst auf Grund ehrlicher Leistung ist jedem Kollegen durch Gesetz garantiert. Preissenkungen fallen nicht vom Himmel, sondern müssen von uns allen erarbeitet werden.

Darum, liebe Kolleginnen und Kollegen, helft alle mit, neue Wege in der Verbesserung der Technologie zu finden. Unterstützt uns bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden. Macht selber Vorschläge zum Plan „TOM“. Werft die alten Schlacken ab. Werdet Pioniere und Herolde eines neuen Geistes!

Vorwärts zur Durchsetzung der Beschlüsse des V. Parteitages!



1. September: Tag des Friedens — Kampftag aller friedliebenden Menschen der Welt gegen den Atomtod

NACHDENKEN — VERBESSERN

Eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung der unserem Werk und der gesamten Volkswirtschaft vom V. Parteitag der SED gestellten Aufgaben ist die Gesundheit aller Werktätigen, wozu unter anderem die Vermeidung von Unfällen beiträgt.

Im Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (September 1958) wird deshalb allen Kollegen als Schwerpunkt im Rahmen der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung die Aufgabe gestellt, sich mit der Verbesserung des Unfallschutzes und der Erhöhung der Sicherheit an unseren Maschinen und Geräten zu befassen und entsprechende Verbesserungsvorschläge dem

Büro für Erfindungswesen zuzuleiten. Die besten der zu dieser Aufgabenstellung im Monat September 1958 eingereichten Verbesserungsvorschläge werden außer der gesetzlichen Vergütung mit einer Sonderprämie ausgezeichnet, wofür insgesamt

500 DM

zur Verfügung gestellt werden. Die Auswahl dieser Vorschläge wird bis zum 15. Oktober von einer Kommission vorgenommen, die sich aus Vertretern der Arbeitsschutzkommission, der BGL, der Abteilungen LS, BfE und den entsprechenden Betriebsabteilungen zusammensetzt.

Büro für Erfindungswesen

Als Aktivist ausgezeichnet



Kollege Günter Sommer, Montage-Ingenieur (Abt. Mt.)

Durch die Unwetterkatastrophe, die in der ersten Julihälfte auch den Bezirk Dresden heimsuchte, fiel das Heizkraftwerk Dresden vorübergehend aus, da die im Kellergeschoß liegenden Anlagenteile durch überraschenden Wassereinbruch außer Betrieb gesetzt wurden.

Die von Mt entsandte Monteurbrigade unter Leitung des Montage-

Ingenieurs Kollegen Sommer trug durch beispielhafte Tag- und Nachteinsätze dazu bei, daß das Kraftwerk in verhältnismäßig kurzer Zeit die Energieversorgung der Stadt Dresden wiederaufnehmen konnte.

Kollege Sommer entschloß sich, die wasserbeschädigten Druckgaschalter gegen neue auszuwechseln. Es handelte sich um einen Druckgaschalter CP 1509-110/600 sowie um drei Stück CPF 2502-110/600, die bis auf einen Schalter erst vom TRO antransportiert werden mußten. Hierdurch konnte jedoch die Wiederinbetriebnahme des Kraftwerkes in kürzester Zeit erreicht und verhindert werden, daß noch weitere größere Produktionsausfälle entstanden.

Kollege Sommer gab durch seinen mitreisenden persönlichen Einsatz den Monteurkollegen ein gutes Beispiel und hatte so einen wesentlichen Anteil an der schnellen Wiederherstellung des Betriebszustandes.

Durch seine Entschlußkraft und sein zielbewußtes Handeln trug Kollege Sommer entscheidend dazu bei, daß unserer Volkswirtschaft ein noch größerer Verlust erspart blieb.

Werte Genossen!

Wir danken Euch auf das herzlichste für die dem V. Parteitag übermittelten Grüße. Wir betrachten sie als Zeichen der Verbundenheit mit unserer Partei, der Treue zur Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik und Eures festen Willens, die historischen Beschlüsse des Parteitages — den Sieg des Sozialismus in der DDR herbeizuführen — zu verwirklichen.

Jetzt kommt es darauf an, neben dem sorgfältigen Studium der Materialien des Parteitages sofort an die praktische Durchführung der gestellten Aufgaben heranzugehen und die notwendigen Maßnahmen unter Beteiligung aller Werktätigen festzulegen.

Wir wünschen Euch für Eure Arbeit allen Erfolg.

Mit sozialistischem Gruß!

Zentralkomitee der
Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
W. Ulbricht
1. Sekretär

200prozentige Normerfüllung nicht normal

Auf der zentralen Mitgliederversammlung hielt der Genosse Markwart einen Diskussionsbeitrag, der im Stenogramm nur stichwortartig festgehalten war und dadurch sinnentstellend im „Transformator“ Nr. 30/58 veröffentlicht wurde.

Nachstehend bringen wir seinen wörtlichen Diskussionsbeitrag.

Ich will in meinem Diskussionsbeitrag ein Thema behandeln, das für manche ein heißes Eisen ist, nämlich die Normenfrage.

Denn gerade in dieser Frage haben wir im Transformatorbau eine Menge Reserven.

Ich frage mich immer, Normerfüllung über 200 Prozent, ist das noch normal? Ich sage nein. Und jeder von euch wird mir beipflichten müssen, wenn ich sage, Normerfüllungen von 130 bis 140 Prozent sind noch möglich. Aber bei uns im TRO ist es zur Regel geworden, daß man 150 Prozent Normerfüllung als normal ansieht. Ich bin von der Abteilung AN nach TTV gekommen und war vorher etwa zehn Jahre in der Wi 1 tätig und kann mit Stolz sagen, daß ich ein guter Wickler war, aber deshalb kann ich auch beurteilen, was ein Mensch leisten kann und wo Normen zu verändern sind.

Die Veranlassung zu meiner heutigen Diskussionsrede gab mir die Arbeit im Betonspulenbau. Ich habe dort im vorigen Jahr die ersten Messungen durchgeführt und muß sagen, daß die Kollegen dort gut und ohne Zurückhalten gearbeitet haben. Gleichzeitig habe ich von der damaligen Sachbearbeiterin für Bsp den Arbeitsablaufplan gefordert und an Hand dieses Planes feststellen müssen, daß verschiedene Arbeitsgänge drei-, ja sogar viermal bezahlt wurden, nur immer unter einer anderen Bezeichnung. Hier zeigte es sich, daß die Arbeit in TTV nicht von angelernten Sachbearbeitern ge-

macht werden kann, sondern daß dort Technologen hingehören, die die Werkstätten genau kennen und mit der Arbeit eng vertraut sind.

Die Abteilung AN hat für die neuen Normen, die ja jetzt niedriger liegen, da niemand „weniger“ verdienen soll, als Grundlage die alten Normen genommen und für die neuen Normen sogenannte lohnpolitische Zuschläge festgesetzt, die für die einzelnen Arbeitsgänge 10 bis 30 Prozent und für einen Arbeitsgang sogar 50 Prozent betragen. Jetzt laufen diese neuen Unterlagen seit Ende 1957, und es zeigt sich, daß die Kollegen in Bsp ihre Norm mit 220 Prozent einschließlich Zuschlägen erfüllen. Da die Abteilung AN mit diesen Kollegen einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach diese Zuschläge bis Ende 1958 laufen und 1959 über die neue Festsetzung verhandelt werden soll, bin ich mit dem Kollegen Pape von der Abteilung AN zu den Kollegen von Bsp gegangen und habe ihnen klargemacht, was die Ludwig-Methode zum Inhalt hat, und ihnen vorgeschlagen, auf die Zuschläge zu verzichten. Wir haben ihnen vier Wochen Zeit gelassen, sich die Sache zu überlegen. Danach hat uns der Gewerkschaftsfunktionär gesagt: „Wir sind damit nicht einverstanden, wir wollen die Zuschläge dieses Jahr noch haben, und wenn ihr dann 1959 kommt und wollt verhandeln, dann müßt ihr noch einmal neue Zeitaufnahmen machen.“

Trotz der vielen Unterredungen, die wir mit den Kollegen geführt haben, ist die Bewußtseinsbildung in allen Abteilungen noch nicht soweit. Wir haben den Kollegen vorgerechnet, daß, selbst wenn 80 Prozent abgezogen würden, immer noch 140 Prozent, also das Normale, bleiben.

Außerdem muß festgestellt wer-

den, daß die Kollegen mit ihren Jahresplänen immer zwei bis zweieinhalb Monate früher fertig sind und dann irgendwo Transportarbeiten verrichten. Für diese Zeit muß den Kollegen der Durchschnittslohn gezahlt werden. Man kommt also bei einigen Überlegungen zu dem Schluß, daß in dieser Abteilung eine gewisse Überbesetzung besteht.

Ich habe noch ein zweites Beispiel: Die Wickerei liegt in der Normerfüllung nicht ganz so hoch wie der Betonspulenbau, durchschnittlich 180 Prozent. Ich weiß aber, daß bei den Nachmittagsschichten die Arbeitszeit nicht voll ausgenutzt wird und daß die Arbeitsdisziplin nicht überall die beste ist, schon weil ein Genosse mit schlechtem Beispiel vorangeht. Wir haben einen neuen Regler gewickelt und konnten keine genauen Vorgaben machen, d. h., wir konnten den Preis nur in Anlehnung an den alten Regler errechnen. Da wir uns aber darüber klar waren, daß dieser Preis nicht hundertprozentig stimmt, wollten wir durch Ueberprüfung feststellen, was los ist. Ich habe also mit dem Meister und dem Abteilungsleiter gesprochen und

sie gebeten, da sie ja verantwortlich für die Normen in ihrer Abteilung sind, die Zeiten für die reinen Wickelarbeiten festzuhalten, d. h., alle Verlust- und Stillstandszeiten, die gerade bei Neuausführungen immer auftreten, besonders auszuweisen. Der Meister hat dann in meiner Anwesenheit den Kollegen Wicklern den Auftrag gegeben, in diesem Sinne genau Buch über den Verlauf der Arbeit zu führen.

Die Vorgabe für den Regler (3-Schenkel) betrug 60 375, die Forderung der Kollegen nach beendeter Arbeit jedoch 112 540 Minuten. Das übertraf alle meine Erwartungen. Denn wenn ich mich auch vom Verlauf der Arbeit täglich überzeugte, so ist es mir beim täglichen Durchlaufen der Werkstatt doch nicht möglich, festzustellen, welche Ursachen für die Planüberschreitung vorliegen. Als ich nun von den Kollegen die Aufzeichnungen über den Verlauf der Arbeit verlangte, um festzustellen, warum die Gesamtzeit so hoch ist, stellte sich heraus, daß weder der Meister noch die Kollegen Wickler, außer zwei wesentlichen Dingen etwas aufgeschrieben hatten.

Mir war aber bekannt, daß wesentlich mehr Verlustzeiten aufgetreten waren, die in der Norm nichts zu suchen haben.

Nach einer Rücksprache mit dem stellvertretenden Abteilungsleiter von TTV, Kollegen Schulz, erklärte ich, daß ich nicht gewillt bin, die Lohnzettel zu unterschreiben, und wir legten fest, daß von mir zwar der Veränderungsstempel draufkommt, aber der Meister und der Abteilungsleiter den LL-Schein zur Bestätigung abzeichnen sollen, daß die reine Wickelzeit tatsächlich der geforderten Zeit entspricht (Stundendurchschnitt 109 Minuten). Der Meister und der Abteilungsleiter haben unterschrieben.

Abschließend möchte ich sagen, daß bei dieser Normerfüllung große Reserven in diesen Werkstätten liegen, und man sollte uns helfen, diese Reserven zu nutzen. Ich stelle deshalb die Bitte an Partei und Betriebsleitung, entweder AN zu verstärken, damit den Kollegen bewiesen werden kann, wie gearbeitet wird, oder die ideologische Arbeit in diesen Werkstätten zu verstärken.

Walter Markwart, TTV

Die marxistisch-leninistischen Abendkurse der Gewerkschaften

daß es sich bei den marxistisch-leninistischen Abendkursen der Gewerkschaften um interessante Themen handeln wird.

Hier werden alle Fragen unseres Lebens behandelt, die wir mit Hilfe unseres Zirkelleiters und des noch herauszugebenden Lehrmaterials untersuchen werden. Wir werden auch, den Themen entsprechend, Filmausschnitte zeigen, um alles recht lebensnah zu bringen. Dabei appelliere ich an alle Kollegen, insbesondere an die Gewerkschafter, sich zahlreich und rege an den Kursen zu beteiligen. Wir hören nicht eine halbe Stunde lang einen Vortrag nach dem Motto „Wenn alles

schläft und einer spricht, das ist dann unser Unterricht“ — nein — wir unterhalten uns dabei in seminaristischer Form; es soll eine Aussprache über bestimmte Probleme sein. Wir wollen die Wahrheit erforschen! Lenin sagte einmal: „Das Proletariat, also die Arbeiterklasse, braucht die Wahrheit, und es gibt für eine Sache nichts Schändlicheres als die wohlwollende, anständige, spießerische Lüge.“

Die Eröffnung dieser Kurse beginnt am 8. September um 15.30 Uhr im kleinen Speisesaal, Edisonstraße.

Rudi Sigmund
BGL-Schulungskommission



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Laut Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB werden in allen Betrieben und durch alle Industriegewerkschaften ab 8. September die marxistisch-leninistischen Abendkurse der Gewerkschaften durchgeführt.

In der Hauptsache wird dabei der historische und dialektische Materialismus erläutert. Nun wird die Frage bei vielen Kollegen auftauchen: „Was geht mich der dialektische Materialismus an?“ Man kann an dieser Stelle den Begriff „dialektischer Materialismus“ nicht umfassend klären. Die Weltanschauung — das ist die Gesamtheit von Anschauungen, Auffassungen und Vorstellungen von der Welt — aller kommunistischen und Arbeiterparteien ist der dialektische Materialismus. Er ist in unserer Zeit bereits die Weltanschauung von Millionen Menschen geworden, auch von Menschen, die nicht den Parteien der Arbeiterklasse angehören.

Karl Marx erforschte die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft und erkannte, daß die Entwicklung des Kapitalismus zum Kommunismus unvermeidlich ist.

Lenin sagte über Marx: „Alles, was von der menschlichen Gesellschaft geschaffen worden war, hat Marx kritisch verarbeitet und nicht einen Punkt unbeachtet gelassen. Alles, was das Denken geschaffen hatte, hat er umgearbeitet, der Kritik unterworfen und an der Arbeiterbewegung überprüft.“

Wir werden uns also monatlich einmal mit einigen Thesen der Lehren von Marx, angewandt auf unsere Zeit, beschäftigen, um alle Fragen und Ereignisse des Lebens, der Entwicklung der Gesellschaft vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu betrachten. Dieser Standpunkt fordert, alle Fragen und Erscheinungen zu untersuchen und festzustellen: „Wem nützt es und was entspricht unseren Interessen?“ Dabei werden wir alles ablehnen und verurteilen, was unserer Klasse nicht nützt. Der dialektische Materialismus steht fernerhin in vollem Einklang mit der modernen Naturwissenschaft. Der Sputnik ist das Ergebnis der Anwendung der richtigen Erkenntnisse der Physik, der Chemie u. a. m. Wir sehen also aus dem bisher Gesagten,

Nachstehendes Schreiben wurde von der Kammer der Technik von Groß-Berlin an unseren Vorsitzenden der KdT, Kollegen Gesche, gesandt.

Durch den V. Hauptausschuß unserer Organisation und insbesondere aus der Diskussion um den „Offenen Brief“ ist in der DDR eine breite Verpflichtungsbewegung entstanden. Ein Höhepunkt ist in Vorbereitung des V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erreicht worden, und unsere Organisation kann stolz sein auf die Bereitschaft der Mitglieder, zusätzlich zu ihren Hauptaufgaben volkswirtschaftliche Probleme der Lösung zuzuführen. In Berlin sind insgesamt 117 Verpflichtungen abgegeben worden, wobei die Verpflichtungen mit einem meßbaren Nutzen einen volkswirtschaft-

lichen Wert von 1,6 Mill. DM versprechen. Wir möchten nicht versäumen, auch Ihrer Betriebssektion unseren Dank auszusprechen, da auch aus Ihren Reihen Mitglieder geholfen haben, diese hohe Leistung zu erreichen. Gleichzeitig versichern wir Ihnen, daß wir bereit sein werden, auch Ihre betrieblichen Aufgaben zu unterstützen, und helfen werden, eventuelle Schwierigkeiten zu beseitigen.

KAMMER DER TECHNIK
Bezirk Groß-Berlin

Bätz	Nack
Oberingenieur	Ingenieur
Vorsitzender	1. Sekretär

Liegt es wirklich nur am Kontakt?

Liebe Kolleginnen!

Die Mitglieder unseres Frauenausschusses sind zu 50 Prozent Kolleginnen aus der Produktion und zu 50 Prozent Kolleginnen aus der Verwaltung.

Welche Ursachen sind es aber, daß bei unseren Sitzungen der weitaus überragende Teil der Anwesenden Kolleginnen aus der Verwaltung sind? Ist es wirklich so, daß, wie mir eine Kollegin sagte, die Kolleginnen aus der Produktion nicht den richtigen Kontakt zu den Angestellten finden?

Wir arbeiten alle am Aufbau des Sozialismus, jeder an seinem Arbeitsplatz, und nur in gemeinsamer Arbeit werden wir das große Ziel, das uns der V. Parteitag stellte, erreichen. Wir würden es begrüßen, wenn die Kolleginnen aus der Produktion einmal dazu Stellung nehmen würden und uns Hinweise geben, wie wir unsere Arbeit verbessern können, um auch in unserem Werk zu einer wirklich guten Frauenarbeit zu kommen. Ich spreche bestimmt im Namen aller Kolleginnen aus der Verwaltung, wenn ich behaupte, daß wir alle mit Hochachtung auf die Frauen sehen, die an der Maschine „ihren Mann“ stehen.

Denn wie sagte doch die Genossin Krasnogolowy auf dem Aussprache-

abend der Köpenicker Frauenausschüsse: „Ich bin stolz, eine Arbeiterin zu sein!“

Aber dieser berechtigte Stolz darf nicht dazu führen, jetzt eine Kluft zwischen uns zu schaffen. Wir alle haben zum größten Teil Familie, haben Kinder, für deren glückliche Zukunft es sich lohnt, das große Werk gemeinsam zu vollbringen. Denn jede Stunde, die wir heute der gesellschaftlichen Arbeit opfern, wird tausendfach Früchte tragen, wenn es uns gelingt, den Frieden zu erhalten, unsere ökonomischen Aufgaben schneller und besser zu lösen und uns allen ein Leben in Glück und Wohlstand zu sichern.

Unsere Kinder verlangen von uns den ganzen Einsatz unserer Person, damit ihnen einmal das Leid erspart wird, das Tausende von Familien in dem letzten Völkermorden heimsuchte.

Wenn wir den Sozialismus bei uns aufgebaut haben, dann wollen wir doch alle, ganz gleich, ob an der Werkbank oder im Büro, sagen: Auch ich habe meinen Teil dazu beigetragen, daß wir heute die Sehnsucht unserer Mütter und Väter verwirklicht haben.

Ruth Püschel

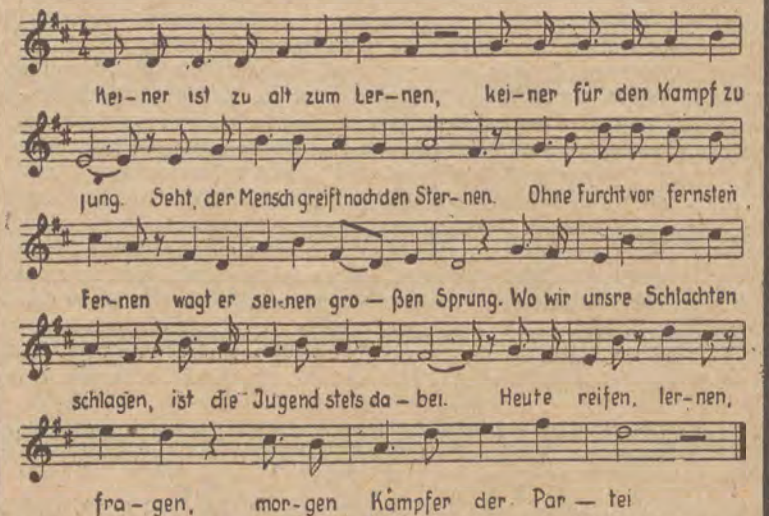
Mitglied des zentr. Frauenausschusses

Lied der FDJ zum V. Parteitag

Morgen Kämpfer der Partei

Text: M. Zimmering

Musik: W. Lesser



Keiner ist zu alt zum Lernen, keiner für den Kampf zu jung. Seht, der Mensch greift nach den Sternen. Ohne Furcht vor fernsten Fernen wagt er seinen großen Sprung. Wo wir unsre Schlachten schlagen, ist die Jugend stets da — bei. Heute reifen, lernen, fragen, morgen Kämpfer der Partei

Keiner ist zu alt zum Lernen, keiner für den Kampf zu jung. Seht, der Mensch greift nach den Sternen. Ohne Furcht vor fernsten Fernen wagt er seinen großen Sprung.

Refrain:

Wo wir unsre Schlachten schlagen, ist die Jugend stets dabei. Heute reifen, lernen, morgen Kämpfer der Partei.

Kühnste Zeit der kühnen Zeiten, herrlich herbe Gegenwart, laß uns mit dir vorwärtsschreiten auf dem Weg, dem hellen breiten, der auf unsre Iaten hart.

Refrain: . . .

Auf der steilen Gipfelstraße, die zum Kommunismus führt, stirbt der Schwätzer und die Phrase denn man mißt mit echtem Maße, jeden, der die Trommel rührt.

Refrain: . . .

Soll das so weitergehen?

Es ist kein Geheimnis, daß der Krankenstand sowie das Unfallgeschehen im Ablauf des 1. Halbjahrs gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Unsere Regierung stellt uns jährlich erhebliche Mittel für die Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zur Verfügung. Bis zum Jahre 1957 ist demzufolge auch ein Absinken des Unfallstandes zu verzeichnen. Es ist so, daß das Jahr 1957 den bisher geringsten Unfallstand im TRO aufweist. Bei der Betrachtung der Unfälle im 1. Halbjahr 1958 müssen wir jedoch feststellen, daß die Aufwendung der Mittel in einem sehr ungünstigen Verhältnis zum Unfallgeschehen erscheint. So sind die Betriebsunfälle gegenüber dem Vorjahr um 53 gestiegen. Demzufolge erhöhten sich auch die Ausfallstunden durch Unfälle um 6600 Stunden. Es wurden rund 20 000 DM allein an Krankengeldern und Lohnausgleich gezahlt. Die Ausfälle in der Produktion machen außerdem noch ein Vielfaches der obengenannten Summe aus.

Bei der Betrachtung der Unfälle müssen wir feststellen, daß die Gruppen Herabfallen von Gegenständen, Transportunfälle und Fallen oder Stolpern bedeutend gestiegen sind. Es zeigt sich hierbei, daß gerade in den Nebenhandlungen die meisten Unfälle passieren, d. h., daß



Sonnabend, 11 Uhr

beim Ablegen von Werkstücken wenig auf Herabrollen Obacht gegeben wird, daß beim Gehen nicht auf den Weg geachtet wird und daß beim Transportieren von Werkstücken unsachgemäß gearbeitet wird. Betrachtet man weiter die Ursachen der Unfälle, so erscheinen Handeln wider Vorschrift, Benutzung von fehlerhaften oder falschen Werkzeugen, Nichtbenutzung von Sicherheitseinrichtungen und Arbeitsschutzmitteln am häufigsten. Welches sind nun die Altersgruppen, die am stärksten am Unfallgeschehen beteiligt sind? An erster Stelle stehen die Kollegen bis zu 25 Jahren, die auch im Krankenstand den größten Prozentsatz ausmachen. Nach unserer Meinung fehlt es bei diesen Kollegen oft an der richtigen Arbeitsmoral sowie an der qualifizierten Arbeitsweise, hinzu kommt etwas jugendlicher Ueberschwang. Wir müssen aber auch feststellen, daß bei den Kollegen über 50 Jahre vermehrt Unfälle aufgetreten sind. Hierzu wird von uns festgestellt, daß bei dem Bestreben, mit allen Mitteln den Plan zu erfüllen, leichtfertig und ohne Beachten der Arbeitsschutzanordnungen und Sicherheitsvorschriften gearbeitet wird. Gerade bei diesen Kollegen ist im Laufe der Jahre sehr oft das Gefühl der Gefahr verlorengegangen. Bei der Diskussion mit ihnen hören wir sehr oft die Meinung: „Da ist 20 Jahre nichts passiert, da wird auch weiterhin nichts passieren.“ Wenn dann doch etwas passiert ist, schütteln die Kollegen selbst mit dem Kopf und wundern sich, daß so etwas überhaupt geschehen konnte.

Aus der Statistik ist weiterhin ersichtlich, daß Kollegen, die erst kurze Zeit im Betrieb sind, einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz des Unfallgeschehens ausmachen. Es wurde von uns festgestellt, daß die Einweisungen von seiten der verantwortlichen Meister und Brigadiere

zum Teil sehr oberflächlich, zum Teil gar nicht erfolgen und die Kollegen auf die wesentlichen Gefahrenmomente kaum hingewiesen werden. Hier sollte weiterhin bereits in den ersten Tagen darauf geachtet werden, ob der Kollege (wichtig für Anlerner) überhaupt die handwerklichen Fähigkeiten zur Ausführung der betreffenden Arbeit hat.

Was können wir nun tun, um hier eine Veränderung zu erreichen? Der Monat September ist auch in diesem Jahr der Monat des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Von seiten der Werkleitung und der BGL sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen, um eine Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu erreichen. Dieses Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn jeder Kollege mithilft.

Die Einhaltung der Arbeitsschutzanordnungen muß zu einer Selbstverständlichkeit werden. Die Ordnung und die Sauberkeit in den Werkstätten und am Arbeitsplatz müssen – gerade wegen der im Werk bestehenden Enge – eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Kollegen werden. Kein Kollege darf sich scheuen, einen anderen Kollegen auf seine unqualifizierte Handlungsweise hinzuweisen. Hierbei muß gerade die Brigade eine besondere Rolle spielen. Der von der Werkleitung und der BGL ausgeschriebene Wettbewerb im Arbeitsschutz vom 1. September bis 31. Dezember soll für alle Kollegen ein Anreiz sein, der unserem großen Ziel dient, die Arbeitsproduktivität zu steigern und den Pro-Kopf-Verbrauch Westdeutschlands in den wichtigsten Konsumgütern und Lebensmitteln einzuholen und zu überholen.

Helfen alle mit, dann müssen wir es schaffen!

Gliffe, Sicherheitsinspektor



„Der Sozialismus siegt!“

Entschließung der I. Sportaktivtagung des TSC Oberschöneweide am 8. August im Kulturhaus WF

Das ist das Kampfziel, das der historische V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Arbeiterklasse, der ganzen werktätigen und schaffenden Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik gestellt hat.

Wir, die Sportler, Trainer und Funktionäre, begrüßen die Beschlüsse des V. Parteitages und sind bereit, mit ganzer Kraft für die Verwirklichung des großen, richtungweisenden Programms des Parteitages einzutreten.

Wir sind fest davon überzeugt, daß die Sicherung und Festigung des Friedens in der Welt und die nationale Wiedergeburt unseres Vaterlandes als friedliebender, demokratischer Staat vom Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik entscheidend beeinflußt werden. Deshalb wollen wir Sportler, die den Frieden und das Leben lieben, nicht abseits stehen, sondern durch sozialistische Taten beweisen, daß wir zur Sache des Sozialismus stehen, und in Schule und Beruf, in den Produktionsstätten unserer volkseigenen Betriebe, an den Hochschulen und Universitäten und bei Spiel und Sport unser ganzes Können und Wissen einsetzen, um dem Sozialismus zum schnellen Sieg in unserer Republik zu verhelfen.

Als Sportler kämpfen wir dafür, daß die sozialistische Körperkultur noch mehr zum Sieg des Sozialismus beiträgt und zum leuchtenden Beispiel der Körperkultur und des Sportes für das zukünftige einheitliche, friedliebende und demokratische Deutschland wird. Um diese Entwicklung wirkungsvoll zu unterstützen, beschließt die Sportaktivtagung des TSC Oberschöneweide folgende Maßnahmen:

1. In allen Sektionen des TSC Oberschöneweide sind in der Zeit vom 11. August bis 30. September 1958 Mitgliederversammlungen und Aussprachen mit allen Sportlern und Funktionären über die Hauptfragen des V. Parteitages durchzuführen

Anläßlich des Arbeits- und Gesundheitsschutzmonats:

„Gutgemeint und gutgeraten!“

Vom Trinken

Das Herz gleicht einer Pumpe, es pumpt tagaus, tagein; es pumpt in deine Adern das rote Blut hinein. Den Lebenssaft, den brauchst du, drum halt das Ding in Schuß. Vermeide starkes Trinken und den – oft – kalten Guß. Man überholt den Motor im Werk von Zeit zu Zeit, behandelt ihn sehr eigen, wie eine brave Maid. Was einem Motor recht ist, muß dir doch billig sein. Stell darum, Freund, noch heute das Saufen bitte ein. Auch übe Mäßigkeit im Trinken, der Arzt, er sagt es immer wieder. Ein Prosit der Zufriedenheit und der Gesundheit frohe Lieder!

Willi Bartoock

und die Aufgaben bei der schnellen Entwicklung der sozialistischen Körperkultur den Mitgliedern zu erläutern. Diese Versammlungen sind mit einer starken Protestbewegung gegen die Aggression des amerikanisch-englischen Imperialismus gegen die Völker des Nahen Osten zu verbinden.

2. In allen Sektionen und Mannschaften des TSC Oberschöneweide werden innerhalb von Aussprachen verstärkte Werbungen unter jungen Sportlern für die Nationalen Streitkräfte unserer Volksarmee und Volkspolizei durchgeführt.

3. Der Wettbewerb des DTSB muß zu einer Sache aller Sportler des TSC Oberschöneweide werden. Durch ständige Aufklärung der Sportler über Inhalt und Bedeutung des Wettbewerbs, durch regelmäßige Auswertungen der Ergebnisse des Wettbewerbs muß die aktive Beteiligung aller Sportler gesichert werden. Mit Hilfe der besten Sportler, Trainer und Funktionäre ist eine breite Verpflichtungsbewegung im TSC Oberschöneweide zu entfalten, die ihren Ausdruck in einer Vielzahl von Verpflichtungen zu Ehren des 10. Jahrestages der Gründung der demokratischen Sportbewegung am 1. Oktober 1958 findet.

4. Unter Einbeziehung aller Sektionen des TSC Oberschöneweide in den Wettbewerb und der aktiven Teilnahme der Sportler, Trainer und Funktionäre setzt sich der TSC Oberschöneweide das Ziel, bis zum 10. Jahrestag der demokratischen Sportbewegung das Jahressoll an Trägern des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ mit 100 Prozent zu erfüllen, bis zu diesem Termin 100 neue Mitglieder zu gewinnen, 2000 Aufbaustunden im Nationalen Aufbauwerk zu leisten und 10 Abnahmeberechtigte für das Sportabzeichen zu entwickeln.

5. Zur Gewinnung Tausender Werktätiger – besonders der Jugendlichen – für die sportliche Betätigung im Massensport ist eine ständige Aufklärung mit Unterstützung der Massenorganisationen, besonders der FDJ, in den Trägerbetrieben über die Vorteile der sportlichen Betätigung unter den Werktätigen zu führen.

6. In größerem Umfang sind Massensportfeste, Turniere und Übungsstunden für die Werktätigen unter Anleitung der Sektionen durchzuführen, Trainingsstätten der Sektionen des TSC Oberschöneweide für die Bewohner des Stadtbezirks Köpenick und die Werktätigen der Trägerbetriebe zu öffnen und ihnen eine allseitige Unterstützung, Anleitung und Hilfe bei ihrer sportlichen Betätigung zu geben.

7. Auf der Grundlage der Entschließung werden die Leitungen des TSC Oberschöneweide und die Massensportkommissionen verpflichtet, sofort Maßnahmen zur Verwirklichung der Entschließung der Sportaktivtagung einzuleiten.

Sportler, Trainer und Funktionäre! Vorwärts zum Sieg des Sozialismus! Alle Kraft für die Festigung der sozialistischen Sportbewegung!

Auszüge aus dem Plan zur Durchführung des Arbeits- und Gesundheitsschutzmonats

- Eröffnungsveranstaltung am 1. September um 15 Uhr im Speiseraum 2, Edisonstraße:
 - Aufgaben der Gewerkschaft im Arbeits- und Gesundheitsschutz;
 - Analyse der bisherigen Arbeit und weitere Aufgaben im Arbeits- und Gesundheitsschutz;
 - Arbeitsschutzfilm. Teilnehmer: alle Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre, im besonderen die AS-Funktionäre, und Sozialbevollmächtigte.
- Durchführung von Betriebsbegehungen mit Kontrolle des Winterfestmachungsplanes:
 - Alle Bereichsleiter mit AGI und ASO sowie SV-Bevollmächtigten und DRK-Helfern;
 - in Schwerpunktbereichbegehungen durch LS, TA, Betriebsarzt, ASK, Rat für SV und DRK in der Zeit vom 15. bis 30. September.
- Durchführung eines Tages der Ordnung im Betrieb. Hier soll erreicht werden, daß jede Abteilung einmal ihren Bereich von Schrott, überzähligen Material usw. bereinigt und dadurch Ordnung und Sauberkeit herrschen.
- Durchführung eines Wettbewerbs zwischen den einzelnen Produktionsmeisterbereichen (TT, TS, TZ, TA, TK, VSP) zur Verbesserung des Arbeitsschutzes und zur Senkung des Unfall- und Krankenstandes.

Wettbewerbspunkte:

 - Sauberkeit im Arbeitsbereich (Schwerpunkt der Bewertung);
 - Werbung für den Arbeitsschutz und das DRK (AS-Ecken usw.);
 - Ausfallstunden durch Unfälle (Richtziffer ist der Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1958);
 - eingereichte und anerkannte Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes. Dauer des Wettbewerbs vom 1. September bis 31. Dezember. Monatliche Zwischenbewertung:

Auswertungskommission ASK und LS. Für den Wettbewerb stehen 1200 DM zur Verfügung. Prämierung der besten Meisterbereiche.

- Werbevorführung für das DRK mit dem Ziel der Erfüllung der ASA 20 der Verpflichtung im BKV Ziffer 69.
- Im Monat September ist in den Abteilungen TTG, TSG, VSP die Verpflichtung im BKV Ziffer 69 zu realisieren. Dazu sind folgende Maßnahmen notwendig:
 - intensive Werbegespräche in den betreffenden Abteilungen,

- Vorführung des DRK zur Unterstützung der Werbung in den betreffenden Abteilungen. Verantwortlich: Abteilungsleiter, DRK.
- Durchführung einer Abschlussveranstaltung am 15. Oktober im Speiseraum 2, Edisonstraße:
 - Welche Erfolge und Aufgaben brachte uns der Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat?;
 - Bekanntgabe der Wettbewerbsieger;
 - Auszeichnung von verdienten Funktionären im Arbeits- und Gesundheitsschutzmonat.

Das Praktikum hilft mir weiter

In den Ferienmonaten arbeiten wie in vielen anderen Betrieben der DDR auch im Transformatorwerk Oberschöneweide eine Anzahl Studenten. Sie sollen dabei in einem sechswöchigen Praktikum ihren zukünftigen Beruf kennenlernen.

Unsere Hochschulen und Universitäten sind heute Bildungsstätten für die begabten jungen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten. Mir als Kind eines einfachen, ungelerten Arbeiters wäre es unter anderen Verhältnissen als im Arbeiter- und Bauern-Staat nie möglich gewesen, die Oberschule zu besuchen oder gar zu studieren. Der Staat zahlt mir ein ausreichendes Stipendium, so daß ich sorglos studieren kann.

Das Berufspraktikum in den Semesterferien ist ein Teil unseres Studienplanes. Im Vorpraktikum und in den ersten Berufspraktika lernten wir die Arbeit in den Werkstätten, der Schmiede, Schlosserei, Dreherei und Gießerei kennen. Wir Studenten der Elektrotechnik arbeiteten weiterhin in den verschiedenen Betrieben des Elektromaschinenbaus in der Wickelei, Montage oder im Prüffeld. Das jetzige Berufspraktikum soll uns nun an die Ingenieurarbeit heranzuführen.

Ich arbeite im TRO gemeinsam mit anderen Kommilitonen im Konstruktionsbüro für Transformatoren (ETK 1). Hier lernen wir den Beruf des Konstrukteurs in seiner Vielseitigkeit kennen. Es wurde uns auch die Möglichkeit gegeben, selbstständig eine Aufgabe aus dem Transformatorbau zu berechnen. Dabei konnten wir die in der bisherigen Studienzeit erworbenen Kenntnisse anwenden und erledigten zugleich eine für den Betrieb wichtige Arbeit. Die Ingenieure und Konstrukteure unterstützen uns Praktikanten gut in unserer Arbeit; aber nicht zu allen Kollegen fanden wir so engen Kontakt, wie wir es uns gewünscht hatten.

Mit der Praktikumdurchführung durch die Technische Betriebsschule sind wir zufrieden. Sie ermöglichte uns auch durch Besichtigungen, andere elektrotechnische Betriebe kennenzulernen. Das Wichtigste für mich war, daß ich weitere Kenntnisse und Erfahrungen sammeln konnte, die mir bei meiner zukünftigen praktischen Tätigkeit viel nützen werden.

Günter Schiller
Technische Hochschule Dresden

Druckringe sind keine Mohrrüben Sport vom Wochenende

Am 20. August wurden dem Zwischenlager Ktr Druckringe verschiedener Abmessungen angeliefert. Wie werden, da sie außer mechanischen auch noch elektrische Aufgaben zu erfüllen haben. Von der verlorenen



aus obenstehendem Foto ersichtlich, erfolgte die Abladung in einer Weise, wie man in der Großmarkthalle Mohrrüben mit der Forke vom Wagen in Kiepen wirft. In der Halle ist dieses Abladen sinnvoll, da Mohrrüben normalerweise nicht sortiert werden. Die dem Lager angelieferten Druckringe werden aber zum Bau von Transformatoren verwendet und müßten doch etwas anders behandelt werden, die das Aussortieren macht, gar nicht zu reden. Es ist bestimmt nicht schwer, lose Teile, die nicht in Behältern angeliefert werden, zusammenzubinden und so abzuladen, daß kein volkswirtschaftlicher Schaden für unser Werk entsteht. Den Kollegen des Zwischenlagers und der Abteilung Ktr wäre dann geholfen. **Osik, Wi 2**

Sport vom Wochenende

Ruderinnen vom TSC gewannen die Silbermedaille

Ein großer Erfolg war unseren Ruderinnen des TSC Oberschöneweide bei den Europameisterschaften in Poznan beschieden. Im Achter errangen die Mädels hinter der Sowjetunion den zweiten Platz und damit eine Silbermedaille.

Wenig erfolgreich gestaltete sich das Wochenende bei unseren Fußballern. Alle drei Mannschaften mußten eine Niederlage hinnehmen. Gegen Dynamo Frankfurt wurde mit 1:0 verloren, und in der „Alten Försterei“ mußte TSC II gegen den Spitzenreiter der Stadtliga, SG Grünau, mit 6:2 die Segel streichen. Torschützen für TSC waren Buttler und Lange.

Schließlich unterlag noch TSC III gegen Sparta Lichtenberg mit 5:2 Toren.

Nachzutragen wäre noch das nachgeholte Punktspiel in der II, DDR-Liga gegen Lok Lichtenberg. Dieses Spiel endete nach glanzvollem Spiel unseres Torwarts Kapczak unentschieden 0:0.

Alle Verantwortlichen des Betriebsfußballs werden darauf hingewiesen, daß die Spiele fortgesetzt werden müssen.

Fritz Korth, BW/NK



Regnet's bei der Bauabteilung auch auf den Schreibtisch?

Dies ist kein Vexierbild, nein, es ist ein Bild, das den Kollegen Karusseldreher Hernes bei der Arbeit zeigt, wenn es draußen auf unser Dach der Halle III (Abteilung MW 2) „plätschert“.

Wir wissen, daß man schon „unter Wasser“ schweiß, daß man Brückenpfeiler setzt, daß man aber „unter Wasser dreht“, das ist vollkommen neu und übertrifft noch den Sputnik!

Kollegen von der Bauabteilung! Der Regen schadet unseren Maschinen! Wir Maschinenarbeiter werden vom Meister angehalten, unsere Maschinen sauberzuhalten, und dies Bild zeigt, daß es nicht immer möglich ist.

Draußen schützen wir uns mit einem Schirm bzw. einem Regenschirm vor dem Regen, aber an den



Dies passiert im TRO! Wir schlagen vor, daß Kollege Hernes im Monat September an einem Tauchlehrgang teilnimmt. ...

Doch nun zur Sache: Was nützen die eiligsten Reparaturmeldungen, wenn sich die Bauabteilung nicht rührt. Nachweisbar sind im letzten Vierteljahr einige Schadensmeldungen Maschine damit zu arbeiten, dazu fehlt uns noch ein Arm, der den Schirm hält! Kollegen der Bauabteilung! Verändert sofort diesen Zustand und sorgt dafür, daß wir mit aufgekrempeelten Ärmeln und nicht „unter Wasser“ drehen können, **Rudi Siegmund, MW 2**

Als „Delegationsbesucher“ im TRO



Ich ging im Werk so für mich hin, um recht viel zu sehen, das war mein Sinn. Da sah ich am Verwaltungsgebäude einen Eisenzaun stehn, verrostet, verbogen, der war wirklich nicht schön. Ich fragte einen Kollegen: „Ja muß denn das sein?“ Der sagte laut und vernehmlich, doch noch recht viel Erfolg im VEB TRO!“ **Bartoeck**

Wir beglückwünschen die Kollegin **Edelgard Reimers**, Gtra, zur Geburt eines Sohnes und die Kollegin **Christa Boschan**, HV, zur Geburt einer Tochter.

Eine Ausstellung über den Arbeiterwohnungsbau findet in der Zeit vom 4. bis 20. September im Kulturhaus WF (Säulensaal), Oberschöneweide, statt.

Gezeigt werden in dieser Ausstellung Modelle des modernen Wohnungsbaus sowie eine 2 1/2-Zimmer-Wohnung, komplett mit Möbeln ausgestattet.

Die Besuchszeiten werden noch bekanntgegeben.

Gleichzeitig bitte ich alle Kolleginnen und Kollegen, unbedingt die Sprechstunde der Wohnungskommission am ersten und dritten Donnerstag im Monat von 13 bis 15 Uhr im BGL-Sitzungszimmer einzuhalten.

Margarete Reimann
Vorsitzende
der Wohnungskommission

TRO sucht dringend:

- Sportlehrer
- Spitzerdreher
- Niederdruckheizer
- Halbtagskräfte (Frauen) Büroreinigung
- Galvaniseure
- Metallschleifer
- Brenner
- Bohrerin
- Rev.-Dreher (Selbsteinrichter)
- Rad-Bohrer
- Bohrwerksdreher
- Rangierer
- Anbinder
- Kranfahrer
- Lager- und Transportarbeiter
- Reinemachefrauen
- BW-Angehörige

Unsere Bücher-Ecke

„Nackt unter Wölfen“

Bruno Apitz schrieb den ersten Roman über das Lager Buchenwald. Unbegreifliches geschieht: In einem Koffer wird ein kleines, hilfloses Kind entdeckt! Es ist von einem Polen, der sich seiner annahm, bis hierher, bis in das berüchtigte Konzentrationslager gerettet worden. Aber was soll nun geschehen? Ein Kind im Lager; das bedeutet neue Gefahren für die Widerstandsgruppe, die es bislang verstanden hat, im verborgenen zu arbeiten und den Tag der Befreiung vorzubereiten. Es ist kurz vor dem Ende des Krieges, kein Leben soll aufs Spiel gesetzt werden — aber niemand ist so nackt, so schutzlos den Mördern preisgegeben wie das Kind! An ihm bewahren sich schließlich der Mut und die Menschlichkeit der Tapfersten im Lager. Auf sich selbst gestellt, entblößt aller Zivilisation und scheinbar ausichtslos im Nachteil und ausgeliefert — so kämpft hier jeder einzelne, gestärkt durch die geheime Kraft, die illegale Organisation.

Am 6. August verstarb der Kollege
BRUNO DIERKE
BS
geboren am 7. Februar 1895.

Am 17. August verstarb der Kollege
FERDINAND ENGEL
Abteilung Or
geboren am 20. Oktober 1894.

Wir betrauern die Verstorbenen und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Abgegrenzte Gartenfläche, 4. Automarke in der DDR, 7. Segelstange, 8. Gleichklang, 10. Fischeier, 12. Wortstreit, 13. Reinigungsmittel, 14. deutscher Dichter der Gegenwart, 16. Volksrepublik, 19. Göttin des Totenreiches, 20. Schacheröffnungsart, 23. Hochruf der Ungarn, 24. zwei zusammengehörige Stücke, 25. Nebenfluß der Elbe, 26. Subtraktionszeichen, 27. Badestrand von Venedig.

Senkrecht: 1. Bücherwandbrett, 2. griechische Göttin, 3. Wattemullbausch, 4. Maßeinheit der elektrischen Schwingungen, 5. Spielführung, 6. Bienen-erzeugnis, 9. Baumfrucht, 11. fruchtbare oberitalienische Region, 15. kleine, schmale dreieckige Flagge, 16. Stadt in Polen, 17. sowjetischer Schriftsteller, gestorben 1953, 18. weiblicher Vorname, 21. unteritalienische Hafenstadt, 22. Dreizahl.

Auflösung aus der Nr. 32/58

Waagrecht: 1. Senat, 6. Ecker, 9. Irtysh, 10. Baude, 12. Kotow, 15. Atlas, 16. Teerosse, 18. Steg, 20. Dundee, 21. Oblast, 23. Jena, 25. Nowikow, 29. Isere, 32. Guano, 33. SANAR, 34. Grillen, 35. Guben, 36. Raute.

Senkrecht: 2. Etat, 3. Aida, 4. Tresse, 5. Myrte, 6. Ecke, 7. Chor, 8. Epos, 10. Bandung, 11. Ulanow, 13. Tomaten, 14. Werther, 17. Egon, 19. Tejo, 22. Baiseri, 24. Ewald, 25. Oulu, 27. Inge, 28. Korn, 30. San; 31. Rast.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“
Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, i. V. Hedwig Wostenhagen
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.